



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinzen bei Hannover.

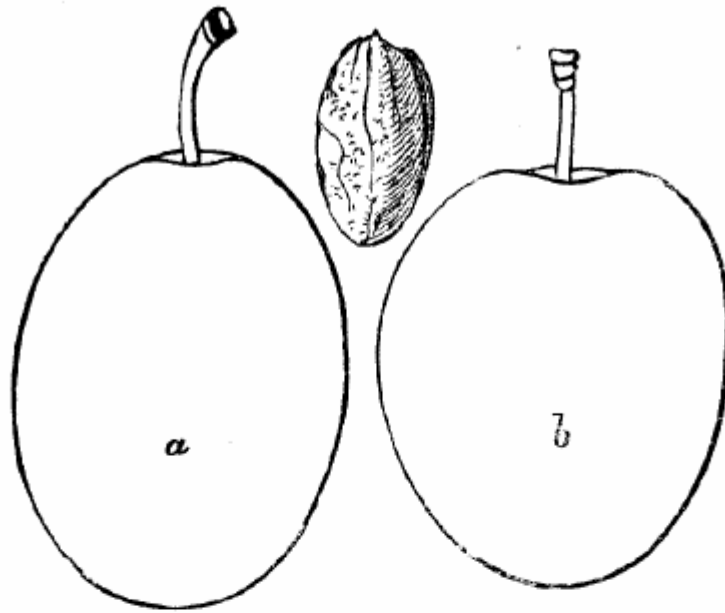
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Rothé Diapré, an sich ** †. Mitte September.

Heimath und Vorkommen: Gehört zu den schon lange bekannten Pflaumensorten, und ist sowohl für die Tafel sehr angenehm, als besonders brauchbar zum Welken. Ihr Werth wird aber, unerachtet ihrer guten Tragbarkeit, dadurch verringert, daß sie in anhaltendem Regen allzu sehr aufspringt. Indes kann sie meist auch so noch zum Welken benutzt werden. Mein Reis erhielt ich noch von Diel, und stimmt die Frucht mit Siegel's Beschreibung.

Literatur und Synonyme: Siegel II, S. 50, Nr. 13. Siegel bemerkt, daß sie bei allen pomol. Autoren zu finden sei und auch die Namen Glühende Kohle, Roche Corbon, Roche Courbon habe, daß aber die Sickersche Glühende Kohle (Z. D.-G. XII, 79, die auch den Beinamen Roche Corbon hat) und die von Ditt- rich noch aufgeführte (II, S. 265) Kleine glühende Kohle andere Früchte seien. Dies ist richtig und muß man hinzusetzen, daß auch bei mehreren andern Schrift- stellern der Name *Rothé Diapré* nicht auf obige Frucht geht. Salzmann sagt (Pomol. S. 106), daß sie den Namen Roche Corbon von einem Dorfe gleichen Namens bei Tours habe und hat man aus dem Namen dann mit Unrecht Rouge Carbon und Glühende Kohle gemacht. Quintinge nennt die Frucht I, S. 221, *Diaprée de Roche Corbon*, was Salzmann's Angabe zu bestätigen scheint. Ditt- rich II, S. 211, Ditr., Obst-Cab., Liefer. VIII, Nr. 32. Gündorode Taf. 26, S. 132, be- merkt, daß die Sorte schon bei Tournesfort als *La Roche Corbon* vorkomme. Kraft, Taf. 185 ganz gut; die blutfarbige Pflaume *Diaprée rouge*, *Rouge Carbon*, *Pomon. Franc.*, S. 151, Taf. 17, Nr. 33, ziemlich gut. Pastor Meyer, S. 18, Taf. 3, Nr. 17, wenig kenntlich. Christ, H. W. B., S. 368, *Rothé Diapré*, be- schreibt aber, durch das Synon. *Roche Corbon*, welches Sicker auch bei seiner Glühenden Kohle anführt, diese letzte und nicht die Obige. Eher hat er die rechte Vollst. Pomol. S. 130. — Dühamel II, S. 125, Taf. 20, Nr. 12. Die Form der Figur paßt sehr gut, doch kann seine Frucht die Obige nicht sein, da er sagt, daß die Triebe des Baumes mit feiner, dichter, hellgrauer Wolle besetzt seien, die man beim Angreifen selbst fühlen könne. Daher mag es kommen, daß Eng- länder und Amerikaner auf Dühamel fußend, eine Frucht, die unserer Rothén Eierpflaume wenigstens höchst ähnlich ist und deren Triebe Hogg als behaart

bezeichnet, Diaprée rouge nennen, mit den Synonymen Rad Diaper, Imperial Diademe, Mims und Roche Corbon. Ich habe diese Diaprée rouge von der Societät zu London erhalten, und finde die Triebe sehr wenig behaart, dagegen schienen mir die Triebe der Engl. Mims-pflaume, die ich leider wieder verlor, stärker behaart zu sein, so daß es mir noch fraglich ist, ob die Mims-pflaume und Diaprée rouge der Engländer identisch und beide wieder unserer Rothen Eier-pflaume gleich sind, was Früchte erst weiter aufklären müssen. Unsere Rothe Diapre scheinen Engländer und Amerikaner nicht zu kennen.

Gestalt: Nach Liegel 1" 5^{'''} lang, 1" 3^{'''} dick und ebenso breit. Ich hatte sie mehrmals größer, 1³/₄" lang und 1¹/₂" breit und dick und auch Kraft und Mayer bilden sie größer ab; bei vollträgendem Baume jedoch war sie von der von Liegel angegebenen Größe. Die Gestalt ist nach Liegel eiförmig und neigt sich zum Ovalen, ist meistens am Stiele kaum etwas mehr abgerundet als am Kopfe, so daß die größte Breite meistentheils in die Mitte, bisweilen etwas mehr nach dem Stiele hin fällt. Auch ich notirte die Gestalt früher als ziemlich oval, am Stiele nur etwas abgeschnitten, hatte jedoch 1864 Früchte, die ganz der von Gündorode gegebenen, am Stiel etwas stärker abgeschnittenen Figur gleichen, wo die Form dann mehr eiförmig erscheint. Die Furche ist flach und theilt nach Liegel ungleich, was ich nur dann mehr fand, wenn die Furche etwas tiefer war. Beim Stempelpunkte, der groß ist und sehr flach sitzt, ist die Furche in der Reife von der da hängen bleibenden Masse häufig aufgeborsten.

Stiel: nach Liegel 10^{'''} lang, bei mir etwas kürzer, ist gerade, kurz behaart, und sitzt in enger, flacher Höhle, die weiter und tiefer wird, wenn die Frucht am Stielende sich etwas stärker abstumpft.

Haut: nicht gut abziehbar, bläulich roth, oft dunkel kirschroth, an beschatteten Stellen gelblich roth. Gelbliche Punkte sind zahlreich, die auch wohl als feine Strichelchen erscheinen, oder an beschatteter Stelle dunkle, roth Kreischen um sich haben. Duft rothbläulich.

Das Fleisch ist vom Steine ablöslich, consistenz, fein, saftreich, matt gelblich, nach Liegel von überaus süßem, köstlich erhabenen Geschmacke, den auch ich als delikat, recht süß und gewürzreich notirte.

Der Stein ist wenig dickbackig, länglich oval, oft etwas eioval, ohne bemerkbare Spitze, 9^{'''} hoch, 5¹/₂ breit, 3 dick. Rücken etwas mehr erhoben. Größte Breite fällt in die Mitte, größte Dicke etwas mehr nach dem Stiele hin. Bauchfurche weit und leicht, Rückenkanten flach und tritt die Mittelkante oft etwas vor und wird scharf. In der Figur oben sind die Rückenkanten nicht mit ausgedrückt.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt nach der Großen Reineclande, kaum vor der hiesig. Hauszwetsche, meistens im ersten Drittel des Septbr.

Der Baum wird mäßig groß, ist fruchtbar und auf Lage und Standort nicht sehr empfindlich. Seine Blüthe ist klein und erscheint spät. Die Sommerzweige sind mäßig stark, nach oben etwas abnehmend, kurzgliedrig, fast nicht gekniet, violettbraun, wenig silberhäutig gefleckt, kahl. Das Blatt ist mäßig groß, runzlig, glänzend, fast flach, nach unten meist flachrinnig, schön elliptisch, oft mehr oval, unten behaart. Der kurze Blattstiel ist stark drüsig, und hat häufig 3 Drüsen. Augen bauchig konisch, stumpfspitz, kurz, abstehend, sitzen auf mäßig vorstehenden, deutlich und kurz gerippten Trägern. Oberdick.